Die Berufslehre verliert weiter an Boden

Das Schweizer Erfolgsmodell gerät zunehmend unter Druck

Neue Zürcher Zeitung, 11.11.2026

ANDRI ROSTETTER

—

Die Schweizer Berufsbildung gilt weltweit als Goldstandard. Ihre grössten Vorteile sind die Nähe zum Arbeitsmarkt und die rekordtiefe Jugendarbeitslosigkeit. Doch das Erfolgsmodell kommt zunehmend unter Druck. Der Anteil der Jugendlichen, die eine Lehre absolvieren, ist in den vergangenen Jahren deutlich gesunken. Während 2012 noch 71 Prozent der Jugendlichen eine Lehre absolvierten, waren es 2024 nur noch 66 Prozent. Gleichzeitig bekunden verschiedene Branchen Mühe, ihre Lehrstellen zu besetzen. Zu diesem Schluss kommt der neueste Trendbericht des Schweizerischen Observatoriums für die Berufsbildung.

Profiteure dieser Entwicklung sind die Mittelschulen. Besonders Schweizer Jugendliche und Absolventen des anspruchsvolleren Sekundarstufe-I-Niveaus entscheiden sich nach der obligatorischen Schule vermehrt für Gymnasien und Fachmittelschulen. Am stärksten zeigt sich diese Verschiebung – abgesehen von Jura und Neuenburg – in den meisten französischsprachigen Kantonen und im Tessin, wo traditionell weniger Jugendliche eine duale Berufsbildung absolvieren. Bei Jugendlichen ohne Schweizer Staatsbürgerschaft und aus Sek-I-Klassen mit Grundanforderungen fällt dieser Rückgang deutlich geringer aus.

Eklatantes Missverhältnis

Der Bericht zeigt, welche Lehrberufe gefragt sind – und welche nicht. Gemessen an den Suchanfragen der Lehrstellen-Plattform Yousty.ch interessieren sich die Jugendlichen nach wie vor stark für kaufmännische Berufe und Informatik. Deutlich weniger attraktiv sind dagegen die Branchen Bau, Detailhandel, Gesundheit oder Gastronomie. Auch in klassischen Handwerksberufen wie Maurer, Zimmermann, Schreiner und Maler bleiben Lehrstellen häufig unbesetzt.

Von den dreissig wichtigsten Berufen mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis haben 19 Probleme bei der Lehrstellenbesetzung. Am eklatantesten zeigt sich das Missverhältnis bei den Elektroinstallateuren und den Fachleuten Betriebsunterhalt. Für diese Berufslehren gibt es mittlerweile fast dreimal so viele offene Lehrstellen wie Suchanfragen.

Insgesamt ist die Zahl der Bewerbungen aber nur leicht zurückgegangen. Auf jede Lehrstelle kommen im Schnitt nach wie vor etwa vierzehn Bewerbungen. Das hat vor allem mit jenen Berufen zu tun, die nach wie vor sehr beliebt sind. Besonders gross ist zum Beispiel der Nachfrageüberhang bei den kaufmännischen Lehrstellen. Für das Lehrjahr 2025/26 entfielen 23 Prozent aller Suchanfragen auf Yousty.ch auf KV-Lehrstellen. Gleichzeitig waren nur 8 Prozent aller ausgeschriebenen Lehrstellen im kaufmännischen Bereich.

Warnung vor Fehlschlüssen

Laut den Autoren besteht die Gefahr, dass eine Art Kettenreaktion in Gang gesetzt wird. «Schulisch leistungsstärkere Jugendliche entscheiden sich seltener für eine berufliche Grundbildung. Zwar bleiben für bislang besonders beliebte Berufe noch genügend Interessentinnen und Interessenten übrig, sie sind im Durchschnitt jedoch weniger leistungsfähig, was sich auf das berufliche und schulische Niveau in diesen Berufen auswirken könnte.» Für die weniger beliebten Berufe blieben so noch weniger geeignete Bewerbende übrig, was die Rekrutierung für die Betriebe weiter erschwere.

Die Autoren warnen deshalb vor Fehlschlüssen. «Die Politik zielt meistens darauf ab, dass möglichst viele Jugendliche eine Lehrstelle finden, selbst wenn sie dafür Kompromisse eingehen müssen.» Für Jugendliche könne es aber problematisch sein, wenn sie ihren Wunschberuf nicht ergreifen könnten. «Müssen sie ihre Pläne stark anpassen, kann dies das Risiko eines verzögerten Übergangs oder einer späteren Lehrvertragsauflösung erhöhen.»